

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 9

Artikel: Was mir auf-, ge- und missfällt
Autor: Spörri, Elsa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1068963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was mir auf-, ge- und mißfällt

Von Elsa Spörri

« Die Stoffe sind sehr gut, aber die Farbenzusammenstellung ist oft unmöglich », sagt die Verfasserin, die nach jahrelangem Auslandsaufenthalt in die Schweiz zurückkehrt.

Nach jahrelangem Aufenthalt im Ausland kehrte ich vor einigen Monaten in meine Heimat zurück. Als ich frisch aus Paris in der Schweiz, die ich seit dem Kriege nicht wiedersah, ankam, fiel mir zunächst vor allem die herrliche Qualität der sowohl in den Läden ausgestellten als von der Schweizer Frau getragenen Kleidungsstücke auf. Nachdem aber der erste « Materialrausch » vorbei war, dachte ich doch manchmal: Wie vollkommen könnte erst die Wirkung sein, wenn diese oder jene, manchmal nur geringfügige Verirrung im Stil oder der Farbenzusammenstellung vermieden worden wäre!

A propos Farbenzusammenstellung scheint mir, daß der Grund für die Fehler, die hier gemacht werden, häufig darin liegt, daß man sich, von dem Wunsch getragen, zueinander passende Farben zu wählen, mit « ähnlichen » Tönen begnügt. Die damit erzielte Wirkung ist bestimmt unglücklicher, als wenn man ganz von einander verschiedene Farben miteinander kombiniert. So sah ich beispielsweise ein sonst sehr gut angezogenes junges Mädchen, das einen dunkelgrauen Mantel trug und dazu ein leuchtend tomatenrotes Mützchen und ebensolche Handschuhe. Die Wirkung war reizend — und wäre vollkommen harmonisch gewesen, wenn sie nicht dazu Söckchen in einem schmutzig-rostbraunen Ton getragen hätte. Warum nicht gleichfalls tomatenrot? Oder, wenn die Wolle nicht mehr gereicht hat, im Grau der Wollstrümpfe oder des Mantels? Bei einer jungen Frau sah ich einen gift-

grünen Pullover zu einem « ähnlich-grünen » Rock getragen — schade — ein schwarzer, dunkelgrauer, brauner oder, wenn man farbenfroh sein will, ein blunter Schottenrock, in dem das gleiche Grün vorhanden ist, wäre soviel hübscher gewesen. Eine weitere, recht ungeschickte Kombination schien mir eine dunkelblaue Bluse über einem negerbraunen Rock getragen, dazu ein violetter Schal und ein beigefarbener Mantel. Jedes einzelne der Kleidungsstücke war von auserlesener Qualität und hübsch in der Linie, aber — seither sehne ich mich nach Schwarz! Ganz allgemein gültige Gesetze aufzustellen, welche Farben nun gut zueinander passen, ist natürlich unmöglich, da es sich hier um ein Spiel mit Schattierungen handelt, das nur der wirklich meistert, dem die Natur Maleraugen schenkte.

Um solche Fehler zu vermeiden, scheint mir ein seit langem von den meisten Pariserinnen ausprobiertes System ratsam: Vor dem Kauf einen festen Plan machen, sich auf einen bestimmten Stil und vor allem nur auf eine, höchstens zwei Farben einzustellen. Das ist bei der in der Schweiz sehr sorgfältig gearbeiteten und meist geschmackvollen Konfektion nicht allzu schwer, und wenn man es versteht, mit Überlegung einzukaufen, so kann man mit einem Ensemble für Sport, Straße und Reise und einem zweiten zum Nachmittag und für festliche Gelegenheiten eleganter sein als viele Frauen mit reichhaltiger, aber undiszipliniert ausgewählter Garderobe.

Das hielt ich letzthin einer meiner Freundinnen vor, die, als ich sie davon zurückhalten wollte, gelbe Sportschuhe zu einem dunkelblauen, recht «angezogenen» Kleid zu kaufen, den Einwand machte: «Ja, aber wenn man alles passend haben will, braucht's ein Vermögen!» Ich konnte ihr dann schnell beweisen, daß das nur eins kostet: Nachdenken und eine gewisse Disziplin; denn es ist nicht leicht, an einem Laden, in dem man wunderschöne Schuhe entdeckt — gerade so, wie man sie gern hätte — vorbeizugehen, nur weil diese Schuhe in Form oder Farbe nicht zu dem bereits vorhandenen Kleiderbestand passen.

Verfügt man über ein größeres Budget, so kann man sich natürlich noch leichter dem Zweck und der Tagesstunde entsprechend anziehen, doch darf man dann nicht etwa beispielsweise das modische Zubehör des Sportensembles zum Nachmittagskleid tragen oder umgekehrt. Für die berufstätige Frau ist es schon besser, weniger ausgesprochene Kleidung zu besitzen. Wie leicht läßt sich am gutgeschnittenen Kleid in neutraler Farbe im Laufe des Tages durch einen Kragen, ein

buntes Tuch, einen eleganten Clip eine kleine Verwandlung vornehmen!

In Bezug auf den Stil hat die Schweizerin im allgemeinen ein gutes Gefühl dafür, was zu ihr paßt. Instinktmäßig lehnt sie alles übertrieben «Nur-Modische» ab und hält sich mehr an einen klassischen Stil, der die jeweilige Moderichtung nur diskret andeutet. Auch diejenige unter uns, die sich Pariser Modelle kauft, wählt von diesen meist nur die ihrem — von dem der Französin recht verschiedenen — Typ entsprechenden Neuheiten aus.

Im Gegensatz zu der im «Schweizer-Spiegel» in dem Aufsatz «Das Kleid, das zu kurz kommt» vertretenen Ansicht, der Genre «Hauskleid» werde zu wenig gepflegt, finde ich, daß sich die Schweizerin zu Hause im allgemeinen nicht schlecht anzieht. Auf jeden Fall darf sie sich in dieser Hinsicht neben der Pariserin sehen lassen, die sich zu Hause häufig ungeheuer vernachlässigt. Nirgendwo sonst sah ich so reizende, sorgfältig ausgestudierte und oft kunstvoll gestrickte, gestickte oder gewobene Hauskleider und Schürzen wie hier in der Schweiz. In unserer an Haus-

Zarte Braten

sind der Stolz jeder
Hausfrau! Man

präpariert

jedes Fleisch
vorher mit

Helvetia Tafel-Senf

und hat

Erfolg! Tube nur 61 Rp.



Gepflegte Möbel, der Stolz der Hausfrau

mit Wohnlich's «Poli-Brille»
(sprich: Poli-Bril), der vorzüglichen Hochglanzpolitur zur Erhaltung von gestrichenen, lackierten, hochglanzpolierten und emaillierten Gegenständen und Möbeln. Erhältlich in Drogerien.



Wohnlich's Poli-Brille

Hersteller: G. Wohnlich, chem.-techn. Lab., Dietikon / Zch.

angestellten so armen Zeit würden diese kleidsamen und häufig durchaus künstlerischen Schweizer Handarbeiten bei mancher eleganten Pariserin, die neben ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen gezwungen ist, einen großen Teil ihrer Hausarbeiten selbst zu verrichten und dabei natürlich gerne auch hübsch aussehen möchte, einen Sturm des Entzückens auslösen.

Nur bei den Hüten scheint der Sinn für das Schickliche häufig zu versagen. Hüte sind hier ein heikles Kapitel; denn während die schweizerische Konfektion eine geschmackvolle Fülle von schönen Mänteln und Kleidern herstellt, so daß man aus dem Gebotenen nur die richtige Wahl zu treffen braucht, sieht man sowohl in den Läden als auf den Köpfen nur ganz verschwindend wenig hübsche und tragbare Hüte.

Den tieferen Grund hierfür habe ich noch nicht herausgefunden. Sind es ungeschickt kopierte Pariser Modelle, die durch eine vielleicht nur geringfügige Verschiebung der Proportionen so unkleidsam

werden? Oder woher sind all diese seltsamen, gewundenen und gedrehten Riesengebilde inspiriert? Liegt ein Teil ihrer verfehlten Wirkung darin, daß sie falsch aufgesetzt werden? Ein kleiner, ein ganz kleiner Schubs nach hinten oder in die Stirn kann das Bild ja so verändern! Die glücklichste Lösung des « Hutproblems » scheinen jedenfalls einige meiner Freundinnen gefunden zu haben, die vom Morgen bis zum Abend klassische Filzhüte im Herrenhutstil tragen, die so weich und schmiegsam sind, daß sie sich durch Aufschlagen oder Herunterziehen des Randes leicht dem Genre des dazu getragenen Kleidungsstückes anpassen lassen. Ein anderer Ausweg sind die bunten Kopftücher, die sich zu immer neuen Variationen von Turbanen, Kappen, Toques und Mützen fügen lassen. Damit wird allerdings die Frage nicht gelöst, sondern nur umgangen, aber immerhin auf anmutige Art umgangen, und das ist manchmal besser als eine weniger glückliche Lösung!

* * *



Fe D 601b Henkel, Basel

Die zarte Bluse
mit dem aparten Dessin,
das bunte Vierecktuch,
das Sie so gerne tragen,
der Pullover,

den Ihnen Ihre Freundin schenkte;
sie sind Ihnen besonders lieb.

Gönnen Sie ihnen
von Zeit zu Zeit
das erneuernde,
wohltuende
Feva-Schaumbad.
Feva reinigt rasch,

Feva
pflegt die Gewebe, belebt die Farben

In Paris liegt die Kunst des Sich-Anziehens, das Wissen um alles Modische in der Luft. Schon im Dezember «wittert» die echte Pariserin, gleich welchem Milieu sie angehört, was man im Frühjahr und Sommer tragen wird und was es da wohl bei der neuen Moderichtung besonders Vorteilhaftes für sie selber herauszufinden gilt. Allerdings wird hier dem Modell, der Einzelschöpfung die größte Sorgfalt zugewandt, während die Konfektion beispielsweise hinter den Leistungen der Schweiz auf diesem Gebiete zurücksteht. Deshalb sind viele Pariserinnen mit beschränktem Budget seit langem der Ansicht, daß der Besitz eines einzigen «Haute Couture-Modelles» meist lohnender ist als der mehrerer Konfektionskleider. In den bitteren letzten Jahren der Einschränkung kam diese Kunst der weisen Bescheidung vielen französischen Frauen sehr zu Hilfe.

Wenn ich nun aber nach solchen ins Einzelne gehenden Beispielen und Vergleichen sagen sollte, woran man auf den ersten Blick erkennt, ob eine Frau wirklich gut und passend angezogen ist, so kann ich nur eine Gegenfrage stellen:

Ist es Ihnen auch schon einmal so ge-

gangen, daß Sie, entzückt von der Eleganz einer Frau und doch unfähig waren, diese zu definieren? Hätte man Sie gefragt: «Ja, was trug sie denn?» so wären Sie wahrscheinlich die Antwort schuldig geblieben; denn weder der Schnitt noch die Farbe ihres Kleides waren Ihnen im Gedächtnis geblieben, und auch über Haartracht, Hut und Schuhe hätten Sie keine bestimmten Angaben machen können. Das einzige, was haften blieb, war ein Eindruck von ungemein wohltuender Harmonie: durch feinfühlige Abstimmung auf den Menschen, der sie trug, war die Kleidung ein Teil desselben geworden. Nichts fiel besonders auf — aber hier liegt das tiefste Geheimnis jedes «Gutangezogenseins», jeder wahren Eleganz: die Kleidung sollte immer nur die Gesamterscheinung heben, und um diese Wirkung zu erreichen, muß jedes starke Betonen einzelner Akzente vermieden werden. Um aber diese letzte Eleganz, den eigenen Stil innerhalb der jeweils bestehenden Moderichtung zu erlangen, ist eines nötig: das nicht immer leichte objektive Studium unseres inneren und äußeren Menschen, also vor allem: Überlegung!



Ein harmonisches Familienleben
 beruht auf dem Gefühl der Geborgenheit. Für sein Fortbestehen selbst nach dem Tode des Vaters bietet die Familienversicherung der

NEUENBURGER
 Lebensversicherungsgesellschaft
 die beste Gewähr

Sitz der Gesellschaft: Neuenburg, Rue du Bassin 16, Tel. 5 22 03

Backen leicht

Jedes Gebäck gelingt sicher!

Postfach 292, Zürich-Auversihl, schickt Ihnen gerne eine Sammlung erprobter Rezepte.

gemacht mit dem
 schneeweißen Backpulver

Helvetia
 Trotz
 la Qualität
 Beutel nur **21Rp.**